

Uwe Muegge

Terminologiemanagement bei der Übersetzung kreativer Texte

Wer heute Terminologiemanagement propagiert, tut das in der Regel mit der Begründung, dass mit systematischem Terminologiemanagement eine höhere Übersetzungsqualität, bessere Konsistenz und letztendlich eine größere Kundenzufriedenheit erreicht wird. Und das sind durchaus triftige Gründe für Übersetzende, das Terminologiemanagement ernst zu nehmen. Aber ich will hier noch einen besseren Grund für professionelles Terminologiemanagement nennen. Ich werde in diesem Beitrag zeigen, wie mit durchgängigem Terminologiemanagement die Übersetzungsgeschwindigkeit, das Einkommen und damit in erster Linie *die Zufriedenheit der Übersetzenden* gesteigert werden kann. Und das gilt nicht nur für diejenigen, die im klassisch technisch-naturwissenschaftlich-juristischen Bereich übersetzen, sondern auch für diejenigen Übersetzenden, die literarische und andere kreative Texte bearbeiten, selbst wenn sie nie in die Verlegenheit kommen, ein Fachwort übersetzen zu müssen.

Was ist eigentlich ein Fachwort?

Bittet man zwei Terminologen, ein beliebiges Fachwort zu definieren, so erhält man – wie meine Erfahrung gezeigt hat – garantiert mindestens drei ganz verschiedene Antworten. Es sollte also nicht überraschen, dass kein Mangel an Definitionen dessen besteht, was man unter einem Fachwort verstehen sollte. Diese Definitionen reichen vom Esoterischen (wie z.B. in der ISO-Norm 1087, in der ein Fachwort/Term als »designation that represents a general concept by linguistic means« erklärt wird), bis zum ganz Alltäglichen (wie z.B. in meinem Einführungskurs in das Terminologiemanagement, in dem ich ein Fachwort als »ein Wort, das für den Kunden von Übersetzenden

von Bedeutung ist« beschreibe). Aber letztlich ist nach Ansicht dieses Terminologen die Frage, was ein Fachwort ist und was nicht, eher von akademischem Interesse.

Welche Art von Wörtern sollten Übersetzende verwalten?

Da haben wir nun eine Frage, die für die Übersetzungspraxis tatsächlich relevant ist. Meine persönliche Ansicht ist die, dass im Rahmen von professionellen Übersetzungsprojekten nicht nur Fachwörter, sondern alle schwierigen Worte systematisch verwaltet werden sollten. Schwierig sind einzelne Wörter oder Phrasen/Wortfolgen wenn

- ein Wort oder eine Phrase unbekannt ist und die Übersetzung in einem Wörterbuch oder einer anderen Ressource nachgeschlagen werden muss. Beispiele sind etwa: Fachwörter, archaische Wörter, Redewendungen und dergleichen,
- ein Wort oder eine Phrase und deren Übersetzung zwar bekannt ist, aber für die Übersetzung verschiedene Varianten zur Verfügung stehen, die jede für sich genommen legitim wäre, aber bei Verwendung mehrerer dieser Übersetzungsmöglichkeiten beim Leser zu Verwirrung oder zumindest Irritation führen könnte. So kann beispielsweise der deutsche *Kreisverkehr* im US-Englischen korrekt mit *roundabout*, *traffic circle*, *road circle* und *rotary* übersetzt werden. Aber wenn man sich auf einer Seite für *roundabaout* und ein paar Seiten weiter für *traffic circle* als Übersetzung entscheidet, dann hat das mit Sicherheit keine positive Auswirkung auf die Verständlichkeit des Zieltextes.

Während eigentlich nur diejenigen Übersetzenden, die im technisch-wissenschaftlichen Bereich tätig sind, es mit klassischer Terminologie zu tun haben, liege ich wohl nicht falsch wenn ich vermute, dass die allermeisten Übersetzenden tagtäglich mit Wörtern zu tun haben, die sie entweder nachschlagen müssen oder die aus Gründen der Konsistenz einheitlich übersetzt werden sollten.

Was ist mit Transferzeit gemeint?

Transferzeiten sind die Zeiten, in denen Übersetzende vom Übersetzungsmodus in den Terminologierecherchemodus wechseln (d.h. Zeiten, in denen sie weder übersetzen noch Terminologie recherchieren). Beispielsweise ist bei der Arbeit mit Online-Wörterbüchern die Transferzeit die Zeit, die erforderlich ist, um den Cursor von der Übersetzungsumgebung (z.B. einem Textverarbeitungs- oder Translation-Memory-System) zur Wörterbuchressource (z.B. einer Website oder einer Terminologiedatenbank) zu bewegen. Die Transferzeiten kön-

nen von wenigen Sekunden bis zu Minuten variieren (z.B. bei der Arbeit mit mehreren Papierwörterbüchern).

Was ist mit ad hoc Terminologiemanagement gemeint?

Wenn man sagt, dass jemand ein Problem »ad hoc« löst, dann meint man damit gemeinhin, dass jemand eine Aufgabe unsystematisch und planlos angeht. Analog dazu lösen Übersetzende, die Terminologie ad hoc verwalten, terminologische Probleme erst dann, wenn sie bei der Übersetzung auf sie stoßen, also sukzessive im steten Wechsel mit der eigentlichen Übersetzungsarbeit.

Wie sieht das Übersetzen mit ad hoc Terminologiemanagement aus? Wer übersetzt, ohne beim Übersetzungsbeginn über eine umfassende, projektspezifische, mehrsprachige Terminologiedatenbank zu verfügen, muss alle schwierigen Wörter und Phrasen ad hoc, also während der Übersetzung, recherchieren und verwalten. Terminologiemanagement während der Übersetzung heißt aber immer, dass der eigentliche Übersetzungsprozess für das Terminologiemanagement zwangsweise unterbrochen werden muss! Das Ergebnis sind im Vergleich zum proaktiven Terminologiemanagement zumindest häufigere und längere Transferzeiten, was schließlich zu vergleichsweise niedrigerer Produktivität führt. Dies gilt insbesondere wenn:

- der Ausgangstext viele schwierige Wörter enthält und
- viele dieser schwierigen Wörter unbekannte Wörter sind und
- die Übersetzenden alle schwierigen Wörter richtig übersetzen wollen und
- die Übersetzenden alle schwierigen Wörter konsistent übersetzen wollen.

Für Übersetzende, die nach der Adhoc-Methode arbeiten, sieht ein typischer Arbeitsablauf folgendermaßen aus:

- Übersetzen, bis im Ausgangstext ein schwieriges Wort auftaucht,
- Unterbrechen der eigentlichen Übersetzungsarbeit,
- Wechsel von der Übersetzungsumgebung zur Terminologiemanagementumgebung (z.B. Recherche in Print- und Online-Wörterbüchern, Online-Terminologiedatenbanken, Paralleltextrn usw.),
- Wechsel von der Terminologiemanagementumgebung zurück in die Übersetzungsumgebung,
- Manuelles Einfügen des Rechercheresultats in den Zieltext,



Abb. 1: Übersetzen mit ad hoc Terminologiemangement bedeutet wiederholte (unproduktive) Transferzeiten.

- Übersetzen bis im Ausgangstext das nächste schwierige Wort auftaucht,
- Unterbrechen der eigentlichen Übersetzungsarbeit, und so weiter und so fort (vgl. Abb. 1)

Was ist mit proaktivem Terminologiemangement gemeint?

Wenn man sagt, dass jemand ein Problem ›proaktiv‹ löst, dann meint man damit gemeinhin, dass jemand systematisch bereits im Vorfeld die Lösung einer Aufgabe erarbeitet. Analog dazu extrahieren und recherchieren Übersetzende, die Terminologie proaktiv verwalten, systematisch die schwierigen Wörter in einem Übersetzungsprojekt. Am wichtigsten ist jedoch, dass die Terminologieextraktion und -recherche vor Beginn der eigentlichen Übersetzungsarbeit erfolgt.

Wie sieht das Übersetzen mit proaktivem Terminologiemangement aus? Nur wenige Dinge haben meine persönliche Übersetzungspraxis so grundlegend positiv beeinflusst, wie die Fähigkeit, zu Beginn eines Übersetzungsprojekts auf eine umfassende, projektspezifische, mehrsprachige Terminologiedatenbank zugreifen zu können.

Übersetzende, die das Terminologiemangement systematisch im Block und vor Übersetzungsbeginn erledigen, kommen in den Genuss der folgenden Vorteile:

- Sie müssen während der Übersetzung nicht nach schwierigen Wörtern recherchieren und können ohne zwangsweise Unterbrechungen übersetzen, das heißt:

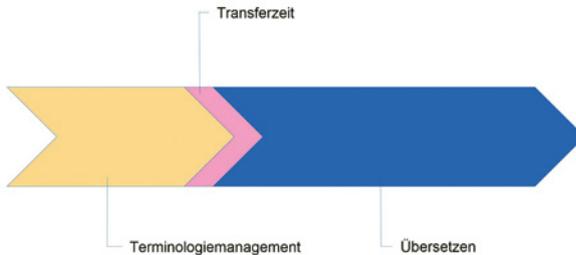


Abb. 2: Übersetzen mit proaktivem Terminologiemanagement reduziert die Anzahl der Transferzeiten auf eins.

- Sie können schneller übersetzen, weil es keine weiteren Transferzeiten gibt, die ein Hin- und Herwechseln zwischen Übersetzungsumgebung und Terminologiemanagementumgebung erfordern.

Erwähnenswert ist auch, dass, zumindest nach meiner persönlichen Erfahrung, der Wechsel vom Terminologiemanagement zur Übersetzung nur einmal erfolgt, nicht nur die Übersetzungsgeschwindigkeit, sondern auch die Qualität verbessert. Dadurch, dass es während des Übersetzens keine ungewollten Unterbrechungen für die Terminologierecherche gibt, entfällt auch das Risiko, während der Übersetzung den Faden zu verlieren (vgl. Abb. 2).

Was sind die Voraussetzungen für proaktives Terminologiemanagement?

Für viele qualitätsorientierte Übersetzende lautet die Antwort auf diese Frage: überraschend wenig! Für simples proaktives Terminologiemanagement sind eigentlich nur drei Dinge erforderlich: Erstens müssen die Übersetzenden den Ausgangstext vor der Übersetzung vollständig lesen (was ohnehin Viele bereits tun). Zweitens müssen die Übersetzenden während der Lektüre des Ausgangstextes die schwierigen Wörter und Phrasen extrahieren und deren jeweilige Übersetzung recherchieren und aufzeichnen. Und drittens muss das alles geschehen, bevor mit der eigentlichen Übersetzungsarbeit begonnen wird.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass selbst Übersetzende, die die Übersetzungsarbeit in einem Textverarbeitungsprogramm er-

ledigen, problemlos mit dem proaktiven Terminologiemanagement beginnen können, sofern sie dies wünschen. So kann in einem gängigen Textverarbeitungsprogramm auf einfache Weise zusätzlich zu den Fenstern für den Ausgangs- und Zieltext ein Fenster für das projektspezifische Wörterbuch angelegt werden.

Was macht Translation-Memory-Systeme selbst für nicht repetitive Texte zur überlegenen Übersetzungsumgebung?

Viele Übersetzende in meinem persönlichen Bekanntenkreis, die an kreativen Übersetzungsprojekten arbeiten, nutzen ein Textverarbeitungsprogramm als primäre Übersetzungsumgebung. Eine informelle Umfrage unter den anwesenden Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern im Rahmen meines Vortrags bestätigte diese Neigung. Meiner Meinung nach ist ein wesentlicher Grund für diese Haltung der sich hartnäckig haltende Irrglaube, dass der Einsatz eines Translation-Memory-Systems nur bei der Übersetzung repetitiver Texte sinnvoll ist. Viele Übersetzende, die derzeit ein Textverarbeitungssystem für die Übersetzung verwenden, haben es hingegen eben mit nicht-repetitiven Text zu tun.

Translation-Memory-Systeme sind zwar am nützlichsten für die Übersetzung repetitive Texte, aber auch bei der Übersetzung von nicht-repetitiven Texten von großem Vorteil. Einer dieser Vorteile des Übersetzens in einem Translation-Memory-System ist die Tatsache, dass sobald Wörter und Phrasen in der Terminologiekomponente eines Translation-Memory-Systems gespeichert sind, diese Wörter und Phrasen automatisch im Ausgangstext erkannt werden. Automatische Terminologieerkennung bedeutet, dass alle schwierigen Wörter im Ausgangssatz hervorgehoben werden und die übersetzten (schwierigen) Wörter, die in der Terminologiedatenbank gespeichert sind, auf Knopfdruck in den Zieltext eingefügt werden können.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass die automatische Terminologieerkennung selbst mit einem komplett leeren Translation-Memory funktioniert. Außerdem ist diese Funktion in allen gängigen Translation-Memory-Systemen verfügbar, inklusive der vielen kostenlosen Translation-Memory-Produkte, die heute erhältlich sind.

Was bedeutet das alles für Übersetzende, die mit kreativen Texten arbeiten?

Wer kreative Texte übersetzt und momentan noch kein Terminologiemanagement vor Beginn der eigentlichen Übersetzungsarbeit praktiziert, hat jetzt noch einen weiteren triftigen Grund, seine Arbeitsweise zu optimieren. Abgesehen davon, dass man so in Zukunft konsistentere (d.h. bessere) Übersetzungen anfertigen kann, sollte das proaktive Terminologiemanagement auch zur schnelleren Projekterledigung führen, da die lästigen Unterbrechungen, um Wörter während der Übersetzung nachzuschlagen, entfallen. Und es kann nicht oft genug gesagt werden: Proaktives Terminologiemanagement hat keinen zusätzlichen Zeitaufwand zur Folge, da alle schwierigen Wörter so oder so – vor oder während des Übersetzens – nachgeschlagen müssen.

Wer Übersetzungen momentan noch in einem Textverarbeitungssystem erledigt, kann vom Umstieg auf ein Translation-Memory-System deutlich mehr Geschwindigkeit und Effizienz erwarten, selbst wenn man es ausschließlich mit nicht-repetitiven Ausgangstexten zu tun hat. Proaktives Terminologiemanagement in einem Translation-Memory-System empfiehlt sich für alle Übersetzende, die im Rahmen ihrer Übersetzungsprojekte Wörter nachschlagen, ganz gleich, ob es sich um Fachbegriffe im klassischen Sinn oder einfach nur schwierige Wörter und Phrasen handelt.

Noch ein wichtiger Gedanke zum Schluss: Wer das proaktive Terminologiemanagement erst einmal ausprobiert, kann damit rechnen, dass man nicht nur schneller übersetzt und dadurch sein Einkommen verbessert, sondern dass man durch das nunmehr unterbrechungsfreie Übersetzen (noch) mehr Freude am Übersetzen hat.